

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, 3. August 2023

**Dossier Nr. 9387, «HeuteMorgen» bzw. «SRF News» vom 27. Juni 2023 -
«Reiche werden reicher: Lohnt sich Arbeiten überhaupt noch?»**

Sehr geehrter Herr X

Mit Mail vom 27. Juni 2023 stossen Sie sich bei obiger Sendung an der Einordnung zum Bericht der Firma Boston Consulting Group. *Es werde gesagt, dass man durch Lohnarbeit nicht reich werden könne und vernachlässige dabei die Topmanager, Schauspielerinnen oder erfolgreiche Musiker, die ihr Geld erarbeitet hätten und nicht ererbt oder durch Heirat oder eine Unternehmensgründung erhalten haben. Sie kritisieren zudem, dass eine Verbindung gemacht werde zu den Prozent- oder Promilleangaben zur Vermögensverteilung in der Schweiz, aus denen sich ablesen lässt, dass sich die menschliche Arbeit weniger auszahlt als die Renditen aus Kapitalvermögen.*

Die Redaktion hat folgende Stellungnahme verfasst:

Der Beitrag fokussiert auf die Studie zu den Vermögen der Superreichen. Daraus geht hervor, dass diese geschrumpft sind, nicht zuletzt während der Corona-Pandemie. Es werden Gründe für diese Schrumpfung aus der Studie genannt und anschliessend das Fazit zitiert, wonach bereits nächstes Jahr die Vermögen wieder auf dem gleichen Stand sein werden wie vor der Pandemie. Mit dem Schluss: Um die Superreichen dieser Welt muss man sich nicht allzu grosse Sorgen machen.

Im zweiten Teil des Beitrags wird in einem Moderationsgespräch darauf eingegangen, wie sich Arbeit im Vergleich zum Kapitalbesitz lohnt. Auf die Frage: Lohnt sich Arbeit denn nicht stärker, antwortet der Journalist: «Überspitzt könnte man das so sagen», und führt aus, wie er das meint. Dass man sehr gut leben kann mit dem Lohn aus Arbeit, dass jedoch die durch die Inflation, steigende Krankenkassenprämien usw. unter Druck geraten können.

In Einzelfällen können Personen, wie der Beanstander ausführt, durch Arbeit zu grossen Vermögen gelangen. Doch die Tendenz, die im Beitrag geschildert wird, ist wissenschaftlich belegt und zeigt sich an der Vermögensschere der Vermögen, die sich kontinuierlich weiter öffnet. «Die Einkommens- und Vermögensschere hat sich in den letzten zwanzig Jahren vor allem gegen oben geöffnet, bei den Superreichen», sagt Isabel Martínez. Die Wirtschaftswissenschaftlerin forscht an der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich zu Vermögensverteilung und sozialer Ungleichheit.

Dazu kommt: Vor allem Vermögende sind nicht nur überdurchschnittlich Nutzniesser von Erbschaften und größeren Schenkungen, sie erben ausserdem, absolut betrachtet, das meiste Geld. Fast die Hälfte geht an die obersten zehn Prozent der Begünstigten, wie eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung ergeben hat.

Wir können daher keinen Verstoß gegen das Sachgerechtigkeitsgebot erkennen und bitten Sie, die Beanstandung abzulehnen. Zumal deutlich wird, dass die Redaktion nicht ausschliesslich die Superreichen aus der der Boston Consulting Group thematisiert hat, sondern auch die Entwicklung bei Personen mit kleinem oder gar keinem Vermögen geschildert hat. Zusätzlich macht der Autor explizit darauf aufmerksam, dass seine Aussagen zugespitzt sind. Damit ist klar, dass es selbstverständlich auch Ausnahmen zum Gesagten gibt.

Die Ombudsstelle hat sich den beanstandeten Beitrag angehört kommt zu folgendem Schluss:

Hört man sich den Beitrag Wort für Wort an, ohne den Kontext zu berücksichtigen: Dem Beanstander wäre recht zu geben. Niemand bestreitet, dass man eine «Tellerwäscherkarriere» machen oder dass man durch ein besonderes Talent wie etwa dasjenige eines Sportlers oder einer Schauspielerin zu Reichtum kommen kann. Aber eben: Der Kontext des Radiobeitrags ist ein anderer. Es geht um das Vermögen der Superreichen und um deren Vermögensentwicklung während der vielen Krisen wie Corona oder des Ukrainekriegs. Im Vergleich zu den vielen hart Arbeitenden ohne besonderes «Talent» wie das eines Sportlers oder einer Schauspielerin. Verglichen werden die sehr vielen Superreichen mit den sehr vielen hart Arbeitenden. Um Einzelfälle, wie sie der Beanstander erwähnt, geht es nicht.

Der Kontext geht auch aus der Bemerkung der Redaktorin und des Antwortenden hervor, wonach sich «hart arbeitend» nicht stärker auszahlt und man das «zugespitzt so sagen kann». Die Mehrheit der Superreichen profitiert ohne eigene Arbeit vom Vermögenszuwachs,

während die Mehrheit der «normal» Arbeitenden eben hart arbeiten muss und trotzdem unter den steigenden Lebenskosten leidet.

Nicht die Karrieren stehen im Fokus des Beitrags, sondern die Einkommens- und Vermögensschere in Krisenzeiten.

Einen Verstoß des Sachgerechtigkeitsgebots gemäss Art. 4 Abs. 2 des Radio- und Fernsehgesetzes können wir deshalb nicht erkennen, da die Meinungsbildung aufgrund des Fokus der Sendung möglich ist und nicht verfälscht wird durch die Aussagen im Beitrag.

Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit und hoffen, dass Sie dem öffentlichen Sender weiterhin treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz